

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 18 (1942-1943)
Heft: 11

Artikel: Mitteilung des Armeekommandos betr. Ablösungsdienst, Urlaubsregelung und Dienstverschiebungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707656>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteln ausgebaut worden waren. Wenn Rommel anlässlich seines Berliner Aufenthaltes erklärte, daß das Afrikakorps halten werde, was es besitze — und dies sei das Tor zum Nil — dann konnte er eben nur so sprechen, weil er wußte, wie gut die deutsch-italienischen Stellungen ausgebaut waren. Nach britischen Meldungen waren die zuerst eroberten deutschen Stellungen vollständig ausbetoniert, und selbst die Unterstände für die Mannschaften hatten mit Mörtel verkleidete Wände. Offensichtlich sollte die Stellung gehalten werden, bis ein neuer Ansturm gegen die britischen Stellungen den Weg zum Nil öffnete. All diese Tatsachen sprechen im Lichte der neuesten Geschehnisse für die soldatische Tüchtigkeit der Truppen der achten Armee. — Einige Originalschilderungen der Kämpfe der ersten Tage mögen diesen Betrachtungen noch etwas Lokalfarbe verleihen.

Ein britischer Major schilderte den Presseleuten einen Angriff durch ein Minenfeld auf einen gegnerischen Posten, der zur Haupt-

sache aus einer 88-mm-Kanone und mehreren Scharfschützennestern bestand. Er führte aus: «Wir griffen im Laufe des Nachmittags an und hatten einen heißen Empfang. Wir erhielten Feuer aus Mg und der 88-mm-Kanone. Die letztere war so tief gerichtet, daß ihre Geschosse vom vor uns liegenden Sand ricochierten. Es war eine Schweinerei ... Die Deutschen kämpften hervorragend, als wir, nachdem wir das Tageslicht, in unsere Erdlöcher geduckt — die wir selbst ausgehoben hatten — hatten verblissen lassen, uns an sie heranzumachen. Sie brüllten sich eine Menge von Befehlen zu, während wir fast lautlos vordrangen. Nach schwerem Kampf schlugen wir sie und besetzten den befestigten Posten. Die gesamte Geschützmannschaft lag tot neben der 88-mm-Kanone. Später unternahm der Feind entschlossene Gegenangriffe, die wir aber abschlagen konnten.»

Ein verwundeter Leutnant, der aus den vorgeschobenen Stellungen zurücktransportiert wurde, erklärte einem Journalisten,

daß die erste Linie von Italiern gehalten würde, die sich hervorragend schlugen, über zahlreiche Maschinengewehre verfügten und ausreichend mit Munition versehen seien. Hinter ihnen, in der zweiten Stellung, befanden sich die Deutschen, die noch besser mit automatischen Waffen versehen seien. Die Deutschen kämpften mit äußerster Erbitterung.»

«Vom donnernden Schlachtgetöse im Kampfgebiet her werden staubbedeckte, müde und frostlos aussehende Gefangene nach rückwärts geschickt. Sie alle sprechen von der Wirkung unserer Trommelfeuer», so berichtet der Korrespondent des «Daily Mails». «Viele von ihnen tragen auf ihrem bleichen Gesicht Spuren dieser Wirkung. Sturer Blick und zuckende Nerven erzählen mehr, als alle Worte. Aus der Hölle der Front werden sie in die ruhigen 'Käfige' im Wüstensand gebracht. Sie werden gut behandelt, wie ich mich selbst überzeugt habe. Vor dem Angriff war alles für ihre Aufnahme vorbereitet worden.»

T. F. A.

Mitteilung des Armeekommandos betr. Ablösungsdienst, Urlaubsregelung und Dienstverschiebungen (vom 7. 11. 42)

I.

Das Armeekommando hat im April 1942 einen neuen Dienstleistungsplan für die Gesamtdauer von 18 Monaten aufgestellt. Dabei wurde grundsätzlich der **Ausbildungsdienst** vom **Bewachungsdienst** streng getrennt. Die Bestimmungen des damaligen Befehls strebten außerdem einen Ausgleich der Dienstleistung der einzelnen Einheiten und Truppenkörper gleicher Altersklassen unter sich an, wie auch den Ausgleich der Dienstleistung der in diesen Einheiten eingeteilten Wehrmänner.

Als allgemeine Regel gilt:

Vom April 1942 an haben Angehörige des Auszuges und der Landwehr I innert 18 Monaten **2 Ausbildungsdienste**, Angehörige der Ter.Trp. (Lw. II und Lst.) **1 Ausbildungsdienst** in der Dauer von 34 Tagen — mit Ausnahme der unten angeführten Spezialfälle — zu absolvieren (Kadervorkurs nicht inbegriffen). Dabei wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die oben festgelegten Ausbildungsdienste ein Minimum darstellen, das nur für diejenigen Truppen Anwendung findet, die das Mittel der für die betr. Altersklasse geltenden Anzahl Diensttage erreicht haben. Ueberall dort, wo einzelne Truppenkörper oder Einheiten weniger Diensttage als dem Durchschnitt ihrer Altersklasse entspricht aufweisen, können sie nicht nur, wie unten ausgeführt, zum zusätzlichen Bewachungsdienst, sondern auch zu weiteren Ausbildungsdiensten herangezogen werden.

Die für den Sicherungs- und Bewachungsdienst notwendigen Truppen werden, soweit möglich, aus denjenigen Einheiten gebildet, die im Verhältnis zu andern Trup-

pen bisher noch weniger Aktivdienst geleistet haben. Dort, wo dies nicht möglich ist, werden weitere Einheiten und Truppenkörper zum Bewachungsdienst herangezogen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß der Sicherungs- und Bewachungsdienst als zusätzlicher Dienst zu leisten ist und daß durch eine solche Dienstleistung die oben erwähnten Ausbildungsdienst-Normen nicht berührt werden.

Außerdem erfordern die besonderen Aufgaben gewisser Truppengattungen, wie z. B. der Fl. und Flab., der Zerst.Trp., der Fk. und anderer mehr, eine vermehrte Dienstleistung. Es muß mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß überall dort, wo die Sicherheit des Landes es erfordert, die Dauer der militärischen Dienstleistungen diesen Bedürfnissen angepaßt werden muß. Dadurch ergeben sich naturgemäß Unterschiede zwischen den Dienstleistungen der verschiedenen Truppengattungen, die mit Rücksicht auf höhere Interessen von den betreffenden Wehrmännern auf sich genommen werden müssen.

II.

Die Regelung der **Urlaube** und der **Dienstverlegungen** hat für das Jahr 1943 folgende Aenderungen erfahren:

Die Dienstverlegungsgesuche sind an die bisherigen Zwischenstellen zu richten, sie müssen jedoch **innerhalb eines Monats nach Erhalt des Marschbefehls** eingereicht werden. Nach Ablauf dieser Frist eingereichte Gesuche werden nicht mehr angenommen, sofern der Gesuchsteller die Verspätung nicht durch außergewöhnliche Umstände begründen kann.

Der verlegte Dienst ist in der Regel **vor** dem Dienst zu leisten, für welchen die Dienstverlegung verlangt worden ist. Die Wehrmänner, welche um eine solche nachsuchen, haben deshalb an derjenigen Stelle auf dem Gesuchsformular, an welcher anzugeben ist, zu welchem Zeitpunkt der Dienst am besten geleistet werden kann, ein Datum zu bezeichnen, das vor dem für ihre Einheit (Stab) vorgesehenen Dienst liegt.

Den Wehrmännern, welche unter die Kategorien a, b, c, d, e, Art. IV, Ziff. 2A des Befehls Nr. 215, Ausgabe 1943 vom 31. 10. 42 des Generaladjutanten der Armee fallen, werden Dienstverlegungen wie bis anhin erteilt. Der Befehl Nr. 215 ist den Sektionschefs zugestellt worden und kann dort eingesehen werden. Diese Wehrmänner sind gehalten, sich unverzüglich über die sie betreffenden Vorschriften zu erkundigen.

Die übrigen hinsichtlich der Beurlaubungen und Dienstverlegungen angebrachten wichtigsten Aenderungen sind folgende:

1. Die unter die oben genannten Kategorien a, b, c, d, e fallenden Wehrmänner können auf ihrem Dienstverlegungsgesuch erklären, daß ihnen ein Urlaub (Dauer bis zu 10 Tagen, Reisetag nicht inbegriffen und ohne Nachholungspflicht) für die Durchführung ihrer zivilen Arbeiten genügt. Dieser Urlaub wird ihnen auf Antrag der zuständigen Zwischenstelle anstatt der Dienstverlegung bewilligt.
2. Wenn der Gesuchsteller eine Dienstverlegung verlangt, die zuständige Zwi-

Farben und Lacke †

für Malermeister und Industrien

Besonders empfehlenswerte Fabrikate:

- „Tafla“ Tarnungsfarben
- „Supersol“-Kunstharzlacke
- „Cellabit“-Celluloselacke
- „Losalin E. M. 401“, Bindemittel für moderne Wandplastik
- „Losalin F. 700“, Universalbindemittel für Innenanstriche
- „Gumlac“-Farben und -Lacke auf Chlorkautschukbasis, säure- und
- „Durapon“-Lacke und Polituren für Holzbehandlung [alkalisch]
- „Aspectol“-Emaillacke
- „Ferrum“-Maschinenlacke
- „Pyrolac“ für Flugzeuganstrich

Fachmännische Beratung — Prospekte stehen zur Verfügung
Ständige Ausstellung in der Schweizer Baumusterzentrale, Zürich, Talstr. 9

G. Labitzke Erben - Zürich 9

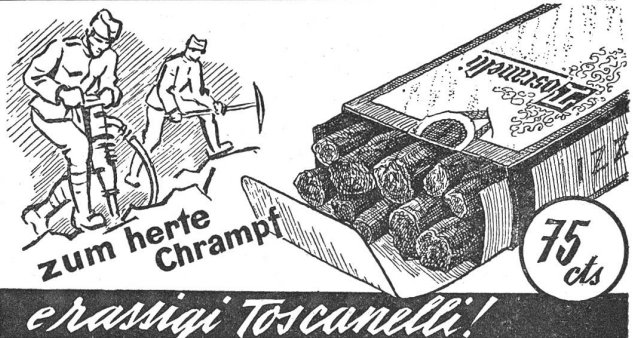
Farben- und Lackfabrik Telefon 5 52 22 / 5 52 25

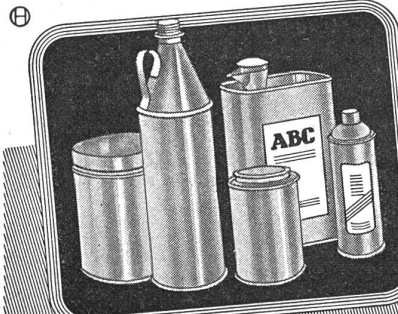
**Kreis
& Co.**

EBNAT-KAPPEL
(Toggenburg)

**Elektrotechnische Unter-
nehmungen - Techn. Büro**

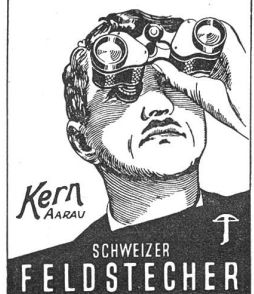
Filialen in Lichtensteig, Uznach,
Wattwil, Burg und Neßlau





Gebrüder
Hoffmann
Thun

liefern seit 1890 Blechballagen blank und bedruckt, Metallwaren glatt und geprägt und Rohcartonnagen für jeden Zweck.
Spricht man von Blechballagen, so denkt man an Gebrüder Hoffmann! — Thun: Telefon 34.39.



Salat! .. ohni Oel!? — — — Mir hât de Hauptme au g'sait, meh Salat müeß uf de Lade! Ich ha dr „SAIS“ telephoniert — Züri 269 93 —. Die hât mer e Chorbfläsche voll vo dere neue Salatsoose g'schickt. Ich säg dr: eifach prima!

„Salat-Sauce SAIS“ oel- und fettfrei, in Literflaschen und in Korbflaschen à 10 und 20 Kilo kann von den Einheiten direkt bezogen werden, da es sich um ein markenfreies Produkt handelt.

Dändliker & Holz AG.
Thalwil

Leder- und
Riemenfabrik

**Militärleder-
Lieferanten**

HABASUMA



CIGARREN

17, 22, 40, 50 und 60 Cts. per Stück

Mars

Wenn Sie neuerdings ein-
rücken müssen, dann ver-
langen Sie bitte unsern
MARS-KATALOG.

Er zeigt alles was für Sie an
Schreibmaterialien u. Kon-
trollen nützlich sein wird.

MARS-VERLAG BERN
Marktgasse 14

schenstelle einen Urlaub jedoch als genügend erachtet, wird der Urlaub an Stelle der Dienstverlegung bewilligt.

3. Wenn die kantonale oder eidgenössische Zwischenstelle eine Dienstverlegung beantragt, kann diese durch die zuständige Kommandostelle durch den in Ziff. 1 oben definierten Urlaub ersetzt werden, wenn es der Gesuchsteller verlangt oder wenn er sich damit einverstanden erklärt.

Das Datum eines auf diese Art bewilligtenurlaubes braucht nicht unbedingt sofort festgesetzt zu werden. Dies kann dann geschehen, wenn der Gesuchsteller sich über den günstigsten Zeitpunkt für die Durchführung seiner zivilen Arbeiten Rechenschaft geben kann. Der Gesuchsteller kann sich

dann mit seinem Einheitskdt. (Stab) vor oder während des Dienstes in Verbindung setzen, um das Datum desurlaubes festzusetzen.

Wenn sich der Wehrmann während einesurlaubes, den er an Stelle der Dienstverlegung erhalten hat, darüber klar wird, daß es ihm unmöglich sein wird, seine zivilen Arbeiten zu vollenden, kann er die Wiederherstellung der Dienstverlegung erhalten. Er hat sich zu diesem Zweck direkt an diejenige militärische Instanz zu wenden, welche dieurlaubsverfügung unterzeichnet hat. In diesem Falle werden sowohl die vor dem Urlaub mit der Einheit bereits geleisteten, wie auch die durch den Urlaub versäumten Dienstage nicht angerechnet. Der Wehrmann, dem es gelingt,

seine zivilen Arbeiten während desurlaubes zu beenden, wird deshalb im Vorteil sein.

Wehrmänner, welche nicht einer der oben erwähnten Kategorien a, b, c, d, e, Art. IV, Ziff. 2A, des Befehls Nr. 215, Ausgabe 1943, angehören, können ebenfalls auf den offiziellen Formularen Gesuche um Dienstverlegung oder Urlaub einreichen. Die Dienstverlegung oder der Urlaub werden bewilligt, wenn die zuständige militärische Instanz das Gesuch als begründet erachtet.

Die in dieser Mitteilung aufgeführten Vorschriften bleiben in Kraft, solange in der Lage unseres Landes keine wesentlichen Änderungen eintreten.

Kriegsberichterstatter schreiben...

Jenseits des Tereks

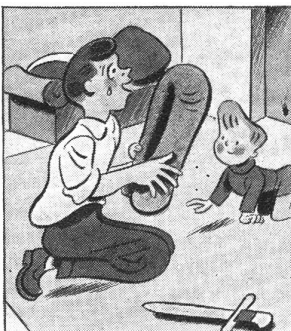
Seit wenigen Wochen steht der deutsche Soldat jenseits der Ufer des Tereks. Immer wieder warf der Feind neue Kräfte gegen den Brückenkopf bei Mosdok, setzte ununterbrochen seine schweren Waffen und seine Luftwaffe ein. Tag und Nacht hielt vor allem unsere Infanterie in zähestem und erbittertem Ringen den Angriffen der zahlenmäßig weit überlegenen Sowjets stand. Der Raum hat hier seinen ebenen, eintönigen und steppenmäßigen Charakter, wie wir ihn vom Don bis zum Kuban und schließlich bis zum Terek im nordöstlichen Teil des kaukasischen Landes erlebten, fast schroff geändert. Nur wenige Kilometer jenseits der Ufer des Tereks kündigt sich der Kaukasus bereits in seinen Vorbergen in allen Gegensätzen und mit allen Schwierigkeiten für militärische Bewegungen an. Hügel und niedrige Tafelhöhen liegen hinter uns, jetzt reiht sich Berg an Berg, die Höhenrücken sind oft nur kurz gestreckt, während hier rechts, dort links die Täler sich zäh und steil anschließen. Hier in den Bergen haben sich die Sowjets stark verschanzi. Den in diesem Teile des Südens ausnahmsweise strengen Winter des vergangenen Jahres über muften die Bewohner der an und für sich spärlich besiedelten Umgebung Tag für Tag draußen arbeiten, um das günstige Gelände noch wider-

standsfähiger, uneinnehmbarer zu machen. Die allmählich ansteigenden Höhen vor uns sind gespickt mit Erdlöchern, die tief in die Erde gehen und teilweise bunkerartig ausgebaut sind, Laufgräben ziehen sich oft vom Fuße des Geländes in vielen Windungen meterweit die Höhen hinauf.

Als unsere Infanteristen, Pioniere und Sturmgeschützbesatzungen zum Angriff gegen dieses Gebiet übergingen, da bot sich ihnen ein geballter Widerstand, der nur langsam und unter Einsatz des allerletzten zu brechen war. Immer noch währt der Kampf Tag und Nacht unausgesetzt um die Berge und Höhenzüge. Jedes Stück des in weiten Flächen von der Sonne schwarzgebrannten Erdbodens ist vom Verteidiger einzusehen, Wälder, ja selbst kleine Baumgruppen fehlen vielfach völlig, Dornen- und Distelgestrüpp sind die einzige spärliche Vegetation. Im ureigensten Sinne des Wortes muß Meter für Meter dem Boden abgerungen werden. Der Gegner wehrt sich verzweifelt, schießt aus seinen Deckungen bis zum letzten Mann. Kilometerweit sind wir trotz allem in dem stark verminten Gelände vorgedrungen. Hinter uns Berge, vor uns Berge, die teils steil, teils allmählich ansteigen. Immer höher windet sich das Kampfgebiet, der Infanterist der Ebene ist zum Gebirgsjäger geworden. Auf den schmalen Serpentinwegen keuchen die Mo-

toren einzelner Kraftfahrzeuge unter ihren Lasten — sie bringen den wichtigsten Nachschub: Munition und Verpflegung.

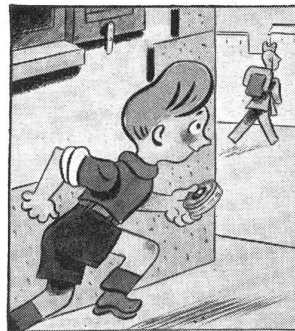
Nur zwei Kilometer vom Gefechtsstand des Regiments entfernt, liegen auf einer felsartigen Steilhöhe die ersten Häuser einer kleinen Stadt — weiß getüncht heben sie sich deutlich vom fernen blauen Firmament. Nicht weit von diesem Ort ragten vor kurzem noch die ersten Bohrtürme gen Himmel, auf einem Gebiet, das die Sowjets erst seit wenigen Jahren zu erschließen begannen, das aber im ganzen Kaukasusgebiet als die kommende, modernste und im Verhältnis zu den andern riesigen Oelfeldern im Lande als produktivste und beste Förderungsquelle angesehen wurde. Bohrtürme und Anlagen sind von den Sowjets zerstört, die Stadt, das Tor zu diesem Oelgebiet, ist noch in der Hand des Feindes. Geschloß auf Geschloß der Artillerie jagt heulend über unsere Köpfe hinweg, peitscht auf in der Häusergegend, aus der dichte dunkle Rauchwolken aufsteigen. In dem heftigen Feuer der Artillerie krachen dumpf die schweren Flakgeschosse, ihr Schall bricht sich vielfach in den Bergen. Wieder ist der Feind mit Bomben und Jägerschutz über unsern Stellungen, hoch oben am Horizont kurven sie jetzt nervös inmitten der dunklen Flakwolken.



Der Kaput wird gerollt, und der Vater rückt ein zum Schutz der Grenze. Aber die Mutter ist besorgt, dass er sich bei den kühlen Nächten erkälten könnte.



„Gelt, gib Sorg zu Dir, die kalten Nächte tun Dir nicht gut. Dass Du mir auch nur nicht zu viel rauchst!“



„Schnell, spring dem Vater nach und bring ihm noch die Schachtel Gaba.“



So ist's recht, so gibt es keine Erkältung und keinen Raucherkatarrh. Gaba beugt vor.